



# PÄDAGOGISCHES KONZEPT DER EVANGELISCHEN GRUNDSCHULE BAD DÜBEN ALS GANZTAGSSCHULE (IN TEILWEISE GEBUNDENER FORM)

## 1. Vorbemerkung

*"Denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein"* (Maria Montessori „Kinder sind anders“).

An unserer Schule findet Lernen in verschiedenen Formen statt. Die Kinder arbeiten in der Freiarbeit, dem Fachunterricht und Projekten, außerdem können sie gebundene Angebote bzw. fakultative Freizeitangebote am Nachmittag nutzen.

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es soll sich bei uns mit seinen Schwächen und Stärken angenommen fühlen. Gleichzeitig soll es sich in der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus geborgen wissen.

Unsere Schule arbeitet als Ganztagschule, orientiert sich an den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen des Freistaates Sachsen und hat neben der evangelisch-christlichen Ausrichtung noch eine weitere Spezifik: unsere Arbeit nach der Pädagogik von Maria Montessori.

**Ein Hauptmerkmal der Ganztagschule beinhaltet die Rhythmisierung des Tagesablaufs in Zeiten von Spannung und Entspannung sowie in der Auflösung von Gruppenstrukturen. Wichtig ist auch die Nutzung außerschulischer Lernorte und die Zusammenarbeit mit freien Trägern und Vereinen.**

**Wir sind eine Grundschule mit ganztägigem Angebot in teilweise gebundener Form.** Uns ist bewusst, wie wertvoll und wichtig es ist, dass Kinder mit Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters und Interessen sowie mit verschiedenen Voraussetzungen und sozialen Kompetenzen, einen Teil ihrer Freizeit verbringen.

## 2. Profil der Evangelischen Grundschule Bad Dübener

### 2.1. Pädagogische Orientierung nach Maria Montessori

*„Hilf mir, es selbst zu tun!“* -

Einige wesentliche Grundzüge der Pädagogik nach Maria Montessori

Aufgewachsen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, entwickelte Maria Montessori (1870-1952) eine neue Sichtweise der kindlichen Entwicklung, die zu ihrer Zeit geradezu revolutionär wirkte und die bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt

hat. Das Ziel aller Erziehungsbemühungen ist für Montessori die aktive Förderung kindlicher Unabhängigkeit und Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit.

Ziel unserer Grundschule ist es, die Freude des Kindes an der Arbeit zu bewahren und ihm Wege zu eröffnen, wie es selbstständig arbeiten lernen kann. Ein Kind, das gelernt hat, selbstständig und mit Freude zu arbeiten, wird sich später auch viele andere Wissensgebiete erschließen können. Dazu gehört auch, dass es gelernt hat, durchzuhalten und eine einmal begonnene Arbeit zu Ende zu führen.

Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit, die sich nach einem inneren Plan entwickelt. Während sich das eine Kind gerade intensiv für Zahlen interessiert, befindet sich das andere vielleicht in einer Phase, in der es vor allem schreiben und lesen möchte. Es ist eher unwahrscheinlich, dass sich zur selben Zeit alle Schüler einer Klasse für dasselbe Thema interessieren. Geht man davon aus, dass das Kind besonders dann intensiv und leicht lernt, wenn es seinen Gegenstand selbst aussuchen kann, dann hat für die Schule logischerweise die Konsequenz zu folgen: Jedes Kind lernt das, worauf sein Interesse im Moment gerichtet ist. Erst am Ende der vier Grundschuljahre müssen alle Kinder in etwa vergleichbare Kenntnisse im Lesen, Schreiben, Rechnen vorweisen; in welcher Reihenfolge sie diese erwerben, ist eher nebensächlich.

Das wichtigste Merkmal der Montessori-Arbeit in unserer Schule ist daher die **Freiarbeit**.

Sie findet im wesentlichen in der Zeit von 7.45 Uhr bis 10.15 Uhr statt und nimmt einen Zeitraum von drei Unterrichtsstunden täglich ein. Das Kind kann in dieser Arbeitsphase aus dem Materialangebot, das es in seinem Klassenraum vorfindet, frei wählen. Weiter kann es entscheiden, wie lange es sich mit einem Gegenstand beschäftigen und wie häufig es eine Übung wiederholen möchte. Es kann entscheiden, ob es einen Sachverhalt lieber allein, mit einem Partner oder in einer kleinen Gruppe bearbeiten will. Eine weitere Konsequenz ergibt sich aus dem Gebot der freien Arbeitswahl: Wenn nämlich jedes Kind sich im Prinzip mit einem anderen Lernbereich befassen kann, spielt es auch keine Rolle mehr, auf welchem Niveau (siehe auch Integration) es dies tut. Es ist also möglich, dass das eine Kind gerade erst lesen lernt, während der Banknachbar bereits Bücher liest und lange Aufsätze schreibt. Damit ist es möglich, dass während der Freiarbeit Kinder unterschiedlicher Jahrgänge gemeinsam lernen können.

- **Zusammenfassung der angewandten Prinzipien der Montessori-Pädagogik**

Die Richtlinien der Montessori-Pädagogik sind:

- dem Kind Raum zu einer seelisch gesunden Entwicklung zu geben,
- die Konzentrationsfähigkeit zu fördern,
- dem Bewegungsdrang des Kindes nachzukommen,
- dem Kind zu helfen, seinen Willen zu entwickeln, selbstständig zu denken und zu handeln,

- die Bereitschaft, dem spontanen Drang des Kindes nach Selbstverwirklichung Raum zu geben,
- das Fördern des sozialen Zusammenlebens.

Dazu bedarf es der Möglichkeit des

- individuellen Lerntempos,
- individueller Lernschritte und Wiederholungsmöglichkeiten,
- individuell bemessener Arbeitsdauer.

- **Freiheit und Bindung**

Dadurch, dass das Kind seine Tätigkeit frei wählt, bindet es sich gleichzeitig an eine Arbeit.

Es bindet sich insofern, als dass es jede begonnene Arbeit auch beendet.

- **Grenzen der Freiarbeit**

Ausdauer und Konzentration, Grundvoraussetzungen für die sinnvolle Arbeit in der Freiarbeit, sind Fähigkeiten, die sich bei vielen Kindern erst entwickeln müssen. Manche Kinder haben große Schwierigkeiten, mit der Freiarbeit umzugehen, sie sind überfordert mit der Fülle der Angebote und der Interaktionsmöglichkeiten.

Es ist Aufgabe des Lehrers, diesen Kindern zu helfen. Wie diese Hilfen konkret aussehen, ist individuell verschieden. Sie können darin bestehen, einem unruhigen Kind intensive Zuwendung zu geben, ihm Material zu demonstrieren oder seinen Handlungsspielraum durch vorgeschriebene Arbeit zu begrenzen. So lernt es, seine Arbeit einzuteilen und zu bewältigen.

Wichtiger Grundsatz ist, die Arbeit eines jeden Kindes vor Störungen zu schützen. Die Freiheit des einzelnen Kindes hört da auf, wo es die Freiheit des anderen beschneidet.

„Soziale Disziplin äußert sich in zweifacher Weise: Als Achtung vor der Arbeit des anderen und auf Rücksicht auf das Recht des anderen“ (Maria Montessori).

## **2.2. Grundlage des Lehrens, Lernens und Umgangs miteinander: der christliche Glaube in evangelischer Ausrichtung**

- **Religionspädagogisches Konzept**

Wurzeln, Werte und Traditionen unserer Gesellschaft entstammen der christlich-abendländischen Kultur. Das christlich- evangelische Glaubens- und Lebensverständnis soll den Kindern Regeln für den täglichen Umgang miteinander vermitteln. Dieser verlässliche Orientierungsrahmen verleiht ihnen die gerade in ihrem Alter so notwendige Sicherheit und ermöglicht es ihnen, die Welt mit offenen Augen, sensibel, kritisch, tolerant und respektvoll zu erfahren und sich ihr verpflichtet zu fühlen.

Entsprechend evangelischer Tradition will die Schule die Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, Weltoffenheit und Kritikfähigkeit vermitteln. Sie wird unterschiedliche Formen religiöser und geistiger Erfahrungen ermöglichen.

- **Gestaltung des Religionsunterrichts**

In unserer Schule ist der Religionsunterricht für alle Kinder verbindlich. Der Religionsunterricht wird so gestaltet, dass Kinder aller Konfessionen und auch konfessionslose Kinder daran teilnehmen können und wollen. Kinder anderer Konfessionen werden ermuntert, von ihrem Glauben zu erzählen und ihn zu leben. Auf diese Weise entwickelt sich die notwendige religiöse Toleranz durch Kenntnis und unmittelbare Anschauung.

- **Gemeinsame Rituale und Traditionen**

Alle Klassen führen Morgenkreise durch, in denen unterschiedliche Themen besprochen werden. Das Feiern von Geburtstagen sowie Übungen der Stille dienen dazu, die religiöse Dimension anklingen zu lassen. Die Andacht am Freitag trägt zur Besinnung sowie zur Auswertung der Woche bei, religiöse Ereignisse und Themen werden einbezogen.

Für Schulanfänger ist ein gemeinsamer Gottesdienst für alle Schüler und Eltern in der Kirche die Regel. Im Verlauf des Schuljahres werden weitere Gottesdienste durchgeführt.

### 2.3. Spezialisierung: musisch-künstlerisches Profil

- **Musikalische Früherziehung: die Ward-Methode**

Die Ward-Methode wurde von der amerikanischen Musikpädagogin Justine Bayard Ward (1879-1975) entwickelt.

Einige Ziele der Ward-Methode sind:

- grundlegende musikalische Bildung für alle Kinder,
- Entwicklung gesunder, klangschöner Stimmen,
- Erziehung zur musikalischen Selbstständigkeit,
- Entwicklung einer inneren Klangvorstellung,
- Entwicklung eines stabilen Rhythmusgefühls.

Grundlage des Musizierens nach der Ward-Methode ist das Singen. Die Kinder lernen sich musikalisch mit der gleichen Selbstverständlichkeit auszudrücken wie in ihrer Muttersprache.

Die verschiedenen Elemente des Musizierens werden im Unterricht zunächst gesondert behandelt und später miteinander kombiniert, dazu zählen: Stimmbildung, Gehörbildung, Rhythmus, Notation, Improvisation sowie Melodien und Lieder.

Wenn beim gemeinsamen Musizieren Harmonie entstehen soll, klappt das nur, wenn man aufeinander hört. Wer das kann, kommt besser in der Gruppe zurecht, ist deutlich ausgeglichener und konzentrationsfähiger. Selbstbewusstsein, Toleranz und Realitätssinn sind nachweislich ausgeprägter. Voraussetzung dafür ist allerdings ein regelmäßiges und aktives Musizieren über einen Zeitraum von mindestens vier Jahren.

- **Künstlerisch-gestalterische Erziehung**

Kinder wollen ihre Welt mit allen Sinnen entdecken. Sie benötigen das Tun ihrer Hände, ihrer Stimme, ja des ganzen Körpers, möchten *selbst* etwas schaffen, sich in der sie umgebenden Welt mit verschiedenen Werkzeugen, Materialien und Formen ausprobieren können und vor allem ihre Fantasie einsetzen.

Wichtig ist dabei, dies ohne Zeitdruck zu tun, sich dadurch ganz auf die Sache einzulassen, in verschiedenen Projekten wie Theaterspiel, Arbeit mit Ton, Holz oder Farbe einen eigenen Ausdruck zu finden. „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist dabei ein wichtiger Aspekt der Arbeit. Der Erzieher bzw. Lehrer stellt interessante und vielfältige Materialien zur Verfügung und begleitet die Kinder. Alles an einer Ganztagschule intensiver erlebbar durch mehr gemeinsame Zeit.

Besonders wichtig ist uns die soziale Kompetenz, welche die Kinder durch den gemeinsamen Austausch und dem einander Hinterfragen erreichen.

Schon von klein auf entwickeln Kinder Kreativität, wenn sie die Möglichkeit haben, selbst schöpferisch tätig zu sein und dies auf unterschiedlichen Wegen. Man kann beobachten, dass dabei jedes Kind verschiedene Neigungen entwickelt. Deshalb wollen wir in der Ganztagschule einen breiten künstlerischen Bereich anbieten. Da sich die Kinder ihr Betätigungsfeld innerhalb dieser Bereiche selbst wählen können, sind sie hochmotiviert.

Auch künstlerische Arbeiten steigern soziale Kompetenz und Selbstbewusstsein.

### **3. Ganztagsbetreuung**

#### **3.1. Kapazität und Öffnungszeiten**

Unsere Schule ist eine Grundschule mit ganztägigem Angebot in teilweise gebundener Form für Schüler der 3. und 4. Klasse. Dazu werden Verträge mit der Diakonie abgeschlossen

Für die Schüler der Klassenstufe 1 und 2 werden am Nachmittag Studienzeitbetreuung und fakultative Freizeitangebote bereitgestellt.

Allen Schülern wird ein Mittagessen im Speiseraum angeboten.

Von 6.00 Uhr bis 7.15 Uhr können die Kinder den Frühhort nutzen.

Von 7.15 Uhr bis 7.45 Uhr ist gleitender Unterrichtsbeginn, das Unterrichtsangebot findet bis 15.30 Uhr statt. Danach schließt sich bei Bedarf bis 17 Uhr eine Betreuung an.

Während der Schulferien werden die Kinder durch die Erzieher in der Zeit von 7 Uhr bis 17 Uhr betreut.

### 3.2. Personelle Bedingungen

Jede Klasse wird von einem Pädagogen mit Montessori-Diplom geleitet. Eine Sonderpädagogin ist verantwortlich für die Betreuung der Integrationskinder und Kinder mit Förderbedarf.

Die Schulleitung sorgt neben ihren Dienstaufgaben für eine pädagogische Handlungseinheit aller Lehrkräfte und Mitarbeiter.

Die Betreuung außerhalb der Unterrichtszeit wird von staatlich anerkannten Erziehern, Sozialpädagogen wahrgenommen. Sie verfügen teilweise über Zusatzqualifikationen im heilpädagogischen und im religionspädagogischen Bereich. Das Montessori-Diplom ist vorhanden bzw. wird angestrebt.

Alle Fachkräfte arbeiten im Team zusammen.

## 4. Unterricht

Die Anzahl der Wochenstunden und die Berechnung des Unterrichtsbedarfs, gemessen an der durchschnittlichen Klassenfrequenz, hier integrativ, richtet sich im wesentlichen nach dem vom Kultusministerium des Freistaates Sachsen geregelten Erlass zur Unterrichtsversorgung an allgemeinbildenden Schulen.

Durch folgende Fächer wird der Kanon der regelmäßigen Pflichtstunden erweitert:

- Englisch als Pflichtfach ab Klasse 1,
- musikalische Früherziehung nach der Ward-Methode

## 5. Klassenbildung

Die Klassenstärke beträgt ca. 20 Kinder. Unser Ziel ist es ebenfalls, Kinder mit Behinderung in unserer Schule zu integrieren, wobei **maximal 2 Kinder mit Behinderung** pro Klasse aufzunehmen sind. Darüber hinaus werden Kinder aus anderen Einrichtungen aufgenommen. Über die endgültige Aufnahme entscheiden die Schulleitung und der Schulträger. Die Zusammensetzung der Klasse erfolgt jahrgangsheterogen.

## **6. Integrative Leistungsmöglichkeiten der Evangelischen Grundschule Bad Dübén**

Die Montessori-Pädagogik ermöglicht ein Konzept, das die Polarisierung zwischen „allgemeiner und besonderer Pädagogik“ aufzuheben vermag.

Integrative Klassen bilden für alle Kinder eine Chance. Die Kinder lernen, sich und andere wahrzunehmen, rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst miteinander umzugehen.

Individuelle Förderung erfahren Kinder an einer Montessori-Schule in hohem Maße. Eines der Hauptanliegen Montessoris war es, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich im Einklang mit seinem Entwicklungstempo und seinen Fähigkeiten zu entwickeln.

- **Aufnahme von Kindern mit Behinderungen**

Die Schule ist offen für alle Kinder, es gibt keine prinzipiellen Ausschlusskriterien, sondern Rahmenbedingungen. Folgende Bedingungen müssen gewährleistet sein: Die Integration muss in personeller, räumlicher und sachlicher Hinsicht leistbar sein. Die Anzahl der Integrationsplätze ist auf maximal zwei Plätze pro Klasse begrenzt.

- **Fachpersonal**

Folgende Mitarbeiter kann die Evangelische Grundschule Bad Dübén im Rahmen des Integrationskonzeptes gegenwärtig beschäftigen:

- Sonderpädagogin im Bereich Lernbehinderung,
- Diplompädagoginnen mit Montessori-Diplom,
- Heilpädagogin.

Die Zusammenarbeit mit Therapeuten aus den Bereichen Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie wird angestrebt.

## **7. Fördern und Fordern der individuellen Leistungsfähigkeit**

Die offene Ganztagschule gewinnt ihr umfassendes Profil in der Rhythmisierung ihres Zeitrahmens mit verschiedenen schulinternen differenzierten Bildungsangeboten. Die Individualisierung von Lern- und Leistungsprozessen schlägt sich nicht nur im eigenen Unterrichtsgeschehen nieder, sondern findet ihren Ausdruck auch in extracurricularen Angeboten. Im Bereich von „Fördern und Fordern“ unterscheiden wir stabilisierende, zum Teil gezielt intervenierende Maßnahmen, die Lernstandsdefizite beheben bzw. deren Drohung abwenden sollen und Angebote, die der Selbsterprobung, der Herausforderung und der Förderung besonderer Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler dienen.

Jedes Kind erhält eine Förderstunde wöchentlich, dies gilt für Kinder mit Lerndefiziten wie leistungsstarke Kinder, welche besondere Herausforderung benötigen.

Einen besonderen Aspekt schulischer Förderung stellen die Vorbereitung und schließlich die Teilnahme der Schüler an speziellen Begabungswettbewerben (Mathematikolympiade, Vorlesewettbewerb etc.) dar. In ihren Resultaten spiegeln sich anteilig Qualitätsmerkmale des Förderunterrichts wider.

Die Ausstattung einer Ganztagschule schließt das Vorhandensein einer Bibliothek mit ein. Ihr zugeordnet sind vielfältige Ruhezone und (mediengestützte) Arbeitsplätze.

Im Rahmen der Ganztagschule wird es oft Gelegenheit zu Schul- oder Gruppenkonferenzen geben. Lehrer sind dabei beteiligte Moderatoren, deren Kompetenz im altersentsprechenden demokratischen Begleiten und Fördern dieser Selbstorganisationsformen liegt.

## **8. Fachunterricht**

Der Fachunterricht in den Fächern Musik, Sport, Gestalten und Religion wird an der Schule in der Regel von den dafür eingestellten Fachlehrern erteilt. Wichtigstes Ziel für diese Fächer über die fachspezifischen Inhalte hinaus ist die Entwicklung der emotionalen Kräfte des Kindes, die Entfaltung seiner schöpferischen Fähigkeiten.

Die Inhalte orientieren sich im starken Maße an den Bedürfnissen und Interessen der Schüler. Durch individuelle Angebote sollen Freiräume für spielerisches Erproben und Einbringen eigener Ideen gewährleistet sein. Eine Schwerpunktsetzung in diesen Fächern liegt in den Bereichen Sinnesschulung, rhythmische Erziehung, Musizieren, Tanz, vielseitige Bewegungserfahrungen, Bewegungsbildung, -begleitung, -gestaltung, Erfahrungen mit verschiedenen Materialien (Ton, Holz, Papier, Farben, textile Werkstoffe).

Die Fachlehrer arbeiten eng mit den Klassenlehrern zusammen. Viele angesprochene Themen werden in der Freiarbeit weitergeführt.

### **• Einschätzung der Schüler**

An unserer Ganztagschule bekommen die Schüler zu jedem Halbjahr einen Schulbericht, welcher ihrem individuellen Entwicklungsstand widerspiegelt. Sie sollen gleichzeitig befähigt werden, sich selbst immer besser einschätzen zu können. In Elterngesprächen werden die Eltern über das aktuelle Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten informiert. Eine Benotung erfolgt ab Klasse 4 in den Fächern Deutsch und Mathematik.

## **9. Studienzeit (Hausaufgaben)**

Hausaufgaben im wörtlichen Sinn kann es in einer Ganztagschule so nicht mehr geben. Die Schüler können nicht noch am späten Nachmittag Schulaufgaben lösen.

Vielmehr entspricht es der Montessori-Pädagogik, dass die Kinder im Bezug auf ihren unterschiedlichen Lernstand die Möglichkeit haben, individuelle und „maßgeschneiderte“ Aufgaben zu lösen, ihre Arbeitszeit selbst einzuteilen, ihre Arbeit zu planen und vor allem mit den Materialien aus dem Unterricht zu üben, Wissen zu wiederholen und zu festigen. Dabei kann die Hilfe von Schülerpaten, Erziehern oder Lehrern genutzt werden. Die Schüler halten sich während der Studienzeit in ihrem Klassenraum auf und nutzen die Bibliothek.

Um die elterliche Teilnahme und Orientierung am Schulgeschehen durch fehlende Hausaufgaben nicht auszuschließen, ist eine intensive Elternarbeit erforderlich.

## **11. Projekte**

Projekte sind ein fester Bestandteil des Schulalltags. Die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch praktisches Handeln besitzen einen hohen Stellenwert bei der Wissensvermittlung und Persönlichkeitsentwicklung eines jeden einzelnen Schülers. Dabei findet Projektarbeit in unterschiedlichen Gruppierungen statt. Klassen- oder jahrgangsbezogen, in Kleingruppen, aber auch die ganze Schule arbeitet an Themen, welche die Schüler interessieren, selbst gewählt haben oder Lehrplaninhalte berücksichtigen.

Bei der Durchführung können Eltern hinzugezogen werden oder Fachleute und Spezialisten von außen.

## **12. Rhythmisierter Tagesablauf**

Ganztägiges Lernen braucht eine Rhythmisierung des Schulalltages, d.h. einen Wechsel von gebundenen und offenen und kreativen Lernangeboten. Wir streben die Abkehr vom 45-Minuten-Takt an. Zwischen Freiarbeit, Fachunterricht und Kursen gibt es Entspannungsphasen. Dabei können die Kinder individuelle Angebote nutzen.

## **13. Kurssystem**

Ab dem dritten Schuljahr beginnt der Unterricht in Kursform. Die Schüler wählen aus den Bereichen: Bewegung, Kunst und Technik sowie Gesellschaft jeweils für ein halbes Jahr einen Kurs aus. Sie belegen wöchentlich drei Kurse, die verbindlich sind.

Dabei wird es möglich, theoretische Lernergebnisse mit praktischen Erfahrungen zu verbinden. Die Schüler erfahren andere Lernorte und nehmen frühzeitig Kontakt mit der Berufs- und Arbeitswelt auf.

## 14. Elternarbeit

Elternarbeit und Elternmitarbeit sind integrativer Bestandteil des pädagogischen Konzeptes der evangelischen Grundschule, denn ganzheitliche Förderung und Erziehung sind nur in Abstimmung mit allen Eltern denkbar.

Ein kontinuierlicher und intensiver Meinungsaustausch ist im Interesse der Kinder unerlässlich. Dieser kann in Einzelgesprächen, Kleingruppengesprächen, Klassenelternabenden oder klassenübergreifenden pädagogischen Veranstaltungen in Form von Elternseminaren geschehen. Aus dieser Elternarbeit kann und soll eine Elternmitarbeit entstehen, die der einzelnen Klasse und der gesamten Schule zu Gute kommt. Kenntnis der Montessori-Pädagogik, des Materials und des Unterrichts helfen, das Vertrauen in Kind und Schule zu festigen.

Verantwortliche Mitwirkung der Eltern ist erwünscht:

- im Elternrat,
- in der Schulkonferenz,
- in Arbeitsgruppen,
- im Förderverein,
- im Schulalltag.

**Für die Eltern finden verbindliche Veranstaltungen im Schuljahr statt. Diese sind Elternversammlungen, Elterngespräche sowie der Themenabend.**

Gemeinsame Aktionen sollen zu schönen Selbstverständlichkeiten während der Grundschulzeit gehören.